

# Digitale Grenzüberschreitungen? Praktiken digitaler Mediennutzung und ihre Verhandlung in der Schule im Kontext der Fluchtmigration aus der Ukraine

*Ellen Kollender, Dorothee Schwendowius*

## **Zusammenfassung**

Der Beitrag untersucht auf Basis leitfadengestützter Interviews mit pädagogischen Professionellen an Sekundarschulen, wie digitale Praktiken im Kontext aktueller Fluchtmigration aus der Ukraine in Schulen verhandelt und bearbeitet werden. Er zeigt, dass digitale Medienpraktiken, wie die Nutzung von Smartphones im Unterricht, ambivalent wahrgenommen und oft weniger als Ressource für Bildungsteilhabe denn als Grenzübertretungen und Gefährdung der pädagogischen Ordnung gedeutet werden. Sie sind Anlass für Besonderungen, die Schaffung exkludierender Arrangements sowie für natio-ethno-kulturelle Grenzziehungen. Somit sind Praktiken der digitalen Mediennutzung im Kontext von Flucht eng mit Prozessen des Ein- und Ausschlusses verknüpft; ihr Potenzial für inklusive Lern- und Bildungsprozesse steht im Spannungsverhältnis zur institutionellen Ordnung der Schule.

*Schlagwörter:* Schule, Flucht, Ukraine, Digitalisierung, institutionelle Ausschlüsse

*Digital boundary-crossings? Practices of digital media use and their negotiation in schools in the context of refugee migration from Ukraine*

## **Abstract**

Based on semi-structured interviews with secondary school educational professionals, this article examines how digital practices are negotiated and addressed in schools amid the current forced migration from Ukraine. It shows that digital media practices, particularly the use of smartphones in the classroom, are viewed ambivalently and are often perceived as boundary transgressions and a threat to pedagogical order rather than a resource for educational participation. These practices become occasions for othering, creating exclusionary arrangements, and national-ethno-cultural boundary-drawing. Consequently, digital practices in the context of forced migration are closely linked to processes of inclusion and exclusion, and their potential for inclusive learning and educational processes is in tension with the institutional order of the school.

*Keywords:* School, forced migration, Ukraine, digitalisation, exclusion

## 1 Einleitung

Die Auseinandersetzung mit der Gestaltung inklusiver Bildungsteilhabe sowie der Herstellung von Ein- und Ausschlüssen im schulischen Umgang mit transnationalen Fluchtmigrationen wird im deutschsprachigen Raum seit etwa einem Jahrzehnt verstärkt geführt. Dabei wurden neben erschwerten Zugängen zum Bildungssystem (z. B. Funck, 2024; Massumi, 2019) insbesondere Formen schulischer Separation in Gestalt so genannter Vorbereitungs- oder Willkommensklassen untersucht, die aufgrund ihrer Auswirkungen auf die Schullaufbahnen der Kinder und Jugendlichen sowie auf ihre sprachliche und soziale Entwicklung überwiegend kritisch diskutiert werden (z. B. Knappik et al., 2025; Heidrich, 2024; Jording, 2022; Karakayali et al., 2017). Auch im Kontext aktueller Fluchtmigrationen, wie aus der Ukraine, scheinen sich exkludierende Praktiken weitgehend fortzusetzen (Kollender & Schwendowius, 2025a, 2025b).

Gesellschaftliche wie schulische Digitalisierungsprozesse spielen in den bisher vorliegenden Studien eine untergeordnete Rolle. Zwar wird digitalen Medien insbesondere für Ankommens- und Teilhabeprozesse geflüchteter Jugendlicher in der so genannten Postmigrationsphase eine hohe Relevanz zugeschrieben (UNICEF, 2017; Mancini et al., 2019). Jedoch gibt es bislang nur wenige Erkenntnisse darüber, welche Bedeutung digitalen Medien für Prozesse des Ein- und Ausschlusses von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung im Schulsystem zukommt. Der vorliegende Beitrag setzt hier an, indem er die Deutungen digitaler Medienpraktiken durch pädagogische Professionelle in Sekundarschulen aus einer differenz- und diskriminierungstheoretischen Perspektive ins Zentrum stellt. Dabei beziehen wir uns auf Analysen aus einem qualitativ-empirischen Forschungsprojekt, das die Herstellung schulischer Ein- und Ausschlüsse im Kontext der Fluchtmigration aus der Ukraine untersucht. In diesem Beitrag fragen wir, wie digitale Medienpraktiken in diesem Zusammenhang von pädagogischen Professionellen relevant gemacht und gedeutet werden, wie ihnen institutionell begegnet wird und welche (neuen) Grenzziehungen und Implikationen für Teilhabe und Ausschluss von Jugendlichen mit Fluchterfahrung im Schulsystem damit einhergehen.

## 2 Digitale Medien und Bildungsteilhabe im Kontext von Fluchtmigration

Die öffentliche und bildungspolitische Diskussion über digitale Medien im schulischen Kontext ist kontrovers und stark normativ geprägt. So werden einerseits weitreichende Hoffnungen mit einer qualifizierten und lernförderlichen Nutzung digitaler Medien durch Schüler:innen und Lehrkräfte verbunden (z. B. BMBF, 2022). Andererseits werden, u. a. unter Verweis auf den Jugendschutz sowie lern- und leistungsbezogene Argumente, Forderungen nach Begrenzungen, Verboten und Sanktionierungen digitaler Mediennutzung in der Schule erhoben. Mit dieser ambivalenten Aufladung sind Konfliktlinien verbunden, die nicht auf den Kontext von Fluchtmigration beschränkt sind, sich dort jedoch – so unsere Ausgangsannahme – spezifisch verdichten, nicht zuletzt, weil in Schulen z. T. gesonderte Regelungen zur Mediennutzung für neu ankommende Schüler:innen existieren, die ihnen